

body luggage

Migration von Gesten

24.09.2016-08.01.2017

Space02



Kunsthhaus Graz, Universalmuseum Joanneum
Lendkai 1, 8020 Graz

T +43-(0)316/8017-9200, Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr
kunsthhausgraz@museum-joanneum.at, www.kunsthhausgraz.at

Dieser Text erscheint
anlässlich der Ausstellung

Body Luggage

Migration von Gesten

Kunsthaus Graz

Universalmuseum Joanneum

24. September 2016 bis 8. Jänner 2017

„Wir schaffen das. Über die Verschiebung kultureller Kartografien“ ist das Leitmotiv des Festivals steirischer herbst 2016. Die herbst-Ausstellung *body luggage* im Kunsthaus Graz rückt die Bewegung von Körpern in den Mittelpunkt: im Sinne von Migration als grenzüberschreitender Bewegung, zugleich aber auch im Sinne kultureller Ausdrucksformen wie etwa Tanz oder Körpersprache. Gezeigt werden Arbeiten von zehn Künstlerinnen und Künstlern sowie Objekte aus ausgewählten Archiven. Das einzige Gepäck, das wir immer mit uns tragen, ist unser Körper. In ihn eingeschrieben sind Erfahrungen und Erinnerungen, die sich auf unterschiedliche Weise Ausdruck verschaffen. Wie gehen Künstler/innen mit diesem „Gepäck“ um?

Kontinuitäten

Die Geschichte der Menschheit, wie wir sie erzählen, und die darin eingeschriebenen Lebensgeschichten einzelner Personen sind von Umbrüchen geprägt, die oftmals radikale Veränderungen mit sich bringen: Politische Systeme wechseln, Kriege werden begonnen und wieder beendet, Menschen verlassen ihre Heimat und versuchen, ihr Leben neu zu ordnen. Innerhalb dieser Umbrüche gibt es aber immer auch Dinge, die zeitliche und räumliche Veränderungen zu überdauern scheinen. Diese Dinge können persönlicher oder gesellschaftlicher Natur sein, materieller oder immaterieller: Erbstücke, Erinnerungen, Ideen, aber auch Traditionen und Konventionen, Theorien, Symbole, Techniken, Werte oder Praxen. Wenn sie auch durch den wandelnden Kontext der Zeit Veränderungen unterliegen, so gehen sie doch nicht gänzlich verloren. Sie beschreiben Kontinuitäten, die gerade in der Kunst immer wieder zutage treten. Die künstlerische Sprache der Choreografin **Padmini Chettur** nimmt etwa Elemente der indischen Tanz- und Musiktradition auf und verhilft ihr so zu

einer zeitgenössischen Erneuerung. Der behutsame Umgang mit der Tradition prägt auch die Arbeit des Puppen- und Schattenspielers **Jimmy Chishi**, der die künstlerische Ästhetik seiner Heimat Nagaland im Nordosten Indiens (benannt nach der Volksgruppe der Naga) aufgreift. Wo liegen die Möglichkeiten der Anknüpfung an Vergangenes? Was hat Bestand? Mit diesen Fragen musste sich auch **Hilde Holger** (1905–2001), Pionierin des modernen Tanzes in Österreich, konfrontieren, als sie aufgrund ihrer jüdischen Abstammung 1939 aus ihrer Heimatstadt Wien fliehen musste und nach Indien ins Exil ging. In sich trug sie eine distinkte künstlerische Sprache, die auch dem traumatischen Fluchterlebnis standhielt: Ohne ihre Grundsätze aufzugeben, flocht sie in Indien neue Einflüsse einer ihr fremden Tradition in ihre Arbeit ein, etwa durch ihre Beschäftigung mit den Hunderten Handgesten (Mudras) des indischen Tanzes. Holger ließ sich nicht davon einschüchtern, dass in Indien Tanz vielfach noch mit Prostitution gleichgesetzt wurde. Sie setzte ihren künstlerischen Weg fort, ohne sich der neuen Kultur zu verschließen. Diese

Kontinuitäten beschreiben keinen Stillstand, sondern sind Elemente einer Weiterentwicklung.

Migration

Migration prägt seit jeher die Geschichte der Menschheit. Durch Ortswechsel, oft über große Distanzen hinweg und unter prekären Bedingungen, treffen Menschen verschiedener Herkunft aufeinander – und damit auch das, was sie bei sich tragen, deren Erinnerungen, Ideen und Geschichten. Diese sonst so flüchtigen Dinge zu archivieren, hat sich das *Archivio memorie migranti* auf Lampedusa zur Aufgabe gemacht: Hier werden Erinnerungen von Migrantinnen und Migranten in Form von Texten, Audio- und Videodokumenten aufbewahrt. Auch **Caecilia Tripp** sammelte Bild- und Soundmaterial auf Lampedusa, das nun zu einem Musikstück weiterentwickelt wurde, das den Kummer dieses für die Fluchtbewegungen unserer Zeit ikonischen Ortes in sich trägt. **Simon Wachsmuth** dagegen beschäftigte sich mit der Migration von Tänzerinnen und Tänzern, die während der Zeit faschistischer Ideologien aus

Europa flohen. Selbst der Enkel einer Tänzerin des 20. Jahrhunderts, interessierte ihn die Biografie von **Gertrud Kraus**, die 1935 ins Exil nach Palästina ging. In seiner Videoarbeit *Qing* sehen wir die Tänzerin **Loulou Omer**, die Tochter einer Kraus-Schülerin. Im Video tauchen Gegenstände auf, die selbst eine lange Geschichte der Migration in sich tragen, da sie aus dem Shanghaier Exil einer Verwandten Wachsmuths stammen. Nicht nur Personen und ihre Körper unterliegen durch Migration Veränderungen, sondern auch die Gegenstände, die sie mit sich nehmen: Die neuen Erfahrungen und Zusammenhänge verändern die Geschichte und damit die Bedeutung der Gegenstände. Sie werden in einen neuen Kontext eingebettet und dadurch anders aufgefasst. So untersucht **Kemi Bassene** die verschiedenen Bedeutungen, die Textilien anhaften können. Die Textilien, die er in der Ausstellung verwendet, verweisen auf die Gespräche, die Bassene auf Lampedusa mit Migrantinnen und Migranten führte.

Körper

Im Moment der Flucht ist der eigene Körper oft das Einzige, das mitgenommen werden kann. In sich trägt er Konventionen und Erinnerungen, aber auch neue Erfahrungen und Gefühle. Sie sind das Gepäck, das wir immer mit uns tragen: unser *body luggage*. Unser Körper kann diesem Gepäck Ausdruck verschaffen, obwohl er nicht die Sprache des Intellekts spricht. Er abstrahiert und distanzisiert sich nicht, sondern ist zu unmittelbaren Äußerungen fähig, die wir nicht gänzlich unter Kontrolle haben. Die Kommunikation des Körpers findet auf einer anderen Ebene statt als die sprachliche Kommunikation. Gesten, Bewegung, Körpersprache, Berührung und auch Tanz sind auf sehr direkte Weise mit inneren Zuständen verbunden. Eine kulturelle Hinwendung zum Körper in Zentraleuropa führte um 1900 in Wien zur Entwicklung des modernen expressiven Tanzes, bei dem positive wie negative Gefühle in oftmals als übertrieben empfundenen Gesten zum Ausdruck gebracht wurden. Die Strenge der Tradition wurde abgelegt und Tanz fand nicht mehr nur auf der

Bühne, sondern auch im Freien statt. Hilde Holger hinterfragte die Kategorie „Tanz“, indem sie 1926 betonte, „Bewegungskunst“ zu unterrichten. Das erweiterte Körpervokabular erschloss eine neue Welt. Das politische Potenzial der Körperbewegung interessiert **Chaw Ei Thein**, die sich in Reenactments mit dem körperlich-künstlerischen Ausdruck beschäftigt, wie ihn Künstler/innen in Burma nützten, um die persönlichen Erfahrungen ihres von einem repressiven Militäregime geprägten Lebens zu vermitteln. Auch **Portia Zvavahera** zeigt, dass Gesten ihre ganz eigene Geschichte erzählen: Ihre Malerei *Embraced and protected in you* führt uns einander berührende Körper vor Augen, deren gewaltige Gliedmaßen und ausladende Bewegungen starke Gefühle transportieren. Die Kommunikation findet hier nicht über Worte statt, sondern direkt von Körper zu Körper.

Archive

Was passiert mit Erinnerungen, wenn sie irgendwann aus unserem Gedächtnis verschwunden sind?

Sind sie verloren? Oder manifestieren sie sich in Gefühlen, Gesten, Objekten? Archive verkörpern den Versuch, Erinnerungen in Form von materiellen Dingen am Leben zu erhalten. Sie sind Informations- und Wissensspeicher. Allerdings kann das Archiv diese Aufgabe nur erfüllen, sofern es erforscht wird. Erst der interessierte Gebrauch macht es zu einem Ort der Wissensweitergabe. In der Ausstellung werden einige Objekte aus Archiven gezeigt, wie etwa aus dem Archiv der Hilde Holger, das **Gernot Wieland** als Ausgangspunkt seiner Arbeit nahm, in der er die Weitergabe von Erinnerungen durch Erzählung thematisiert. Außerdem zu sehen sind Objekte aus dem Archiv der **Chandralekha**, Pionierin des modernen indischen Tanzes, und Malereien des indischen Künstlers **Shiavax Chavdas**. Zudem erhalten wir Einblick in das Archiv des burmesischen Künstlers und Aktivisten **Htein Lin**, der zur ersten Generation der Performance Art in Burma zählt, sowie der Performance-Künstlerin **Liz Aggiss** und des Choreografen **Wolfgang Stanges**. Objekte vermitteln ihre Geschichte natürlich nicht von selbst – wir müssen

lernen, sie zu kontextualisieren und dadurch zu „lesen“. Die dadurch ermöglichte Aufarbeitung von Geschichte und die Vermeidung von „sozialer Amnesie“ spielt für **Milica Tomić** eine zentrale Rolle: Das Kunstprojekt *Four faces of Omarska* macht uns das Angebot, selbst zu recherchieren und so die unterschiedlichen Bedeutungen eines Ortes aufzuarbeiten, der im Laufe der Zeit Mine, zu Kriegszeiten als Gefangenenlager Schauplatz von Massenmord und Folter, später Standort einer Firma mit diskriminierender Beschäftigungspraxis und 2007 Filmschauplatz für einen Blockbuster über den Ersten Weltkrieg war.

Identität

Zur Festlegung der eigenen Identität benötigen wir ein Gegenüber, das von uns unterscheidbar ist und von dem wir uns abgrenzen können. Die Begegnung mit dem Anderen lässt uns das Eigene im Verhältnis dazu ausloten. Gleichzeitig ist unsere persönliche Identität aber vom Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gruppe, einer Kultur, einer Familie geprägt.

Sawangwongse Yawnghwe setzt sich in seiner Arbeit mit der Geschichte seiner Heimat Burma sowie mit seiner Familiengeschichte auseinander, die stark mit der politischen Geschichte des Landes verwoben ist. Er thematisiert die nationale Minderheit der Shan in Burma, für deren demokratische Rechte sich bereits seine Großmutter einsetzte und für die sein Vater im Krieg gegen das Militär Burmas bis in die 1970er-Jahre kämpfte, bevor er mit seiner Frau und dem einjährigen Sawangwongse floh. Milica Tomić dagegen lehnt die Zuschreibung einer nationalen Identität ab und hinterfragt auch die Festlegung nationaler Grenzen. Was sagt die Zuschreibung einer Nationalität über die Person in ihrer Einzigartigkeit aus? Menschen erleben Situationen, in denen alles auf dem Spiel steht, und sind mit der Frage konfrontiert, was sie selbst eigentlich ausmacht. Wie sehr bleibe ich im Moment der Not ich selbst? Die Person, als die wir uns selbst empfinden, wird von der Erzählung entworfen, als die wir unser Leben rückblickend betrachten. Welche Geschichte schreibe ich, welche Spuren hinterlasse ich?

Kunstgeschichte(n)

Kann es nur eine Geschichte der Kunst geben? Oder müssen es sogar mehrere, überlappende und ineinander verwobene Kunstgeschichten sein? Kunstgeschichte wird zu oft als Geschichte einzelner Nationalstaaten verstanden. Die Entwicklung von Kunst wurde innerhalb festgelegter kultureller Grenzen gedacht, die westliche Kunstgeschichte betonte die eigene Vorherrschaft und Deutungshoheit. Es kam zur Idealisierung einzelner Positionen und zur Entstehung von Mythologien, die eine kritische Hinterfragung erschwerten. Doch inwiefern können nationale Grenzen überhaupt Kunst-Grenzen sein? Durch eine solche Einengung werden all jene Künstlerinnen und Künstler aus der Erzählung der Kunstgeschichte ausgeschlossen, die ein Land verlassen (müssen). Techniken und Motive der Kunst haben stets nationalstaatliche Grenzen überschritten und kulturelle Grenzen damit fragwürdig gemacht. Durch die zunehmende Mobilität von Menschen, Objekten und Informationen über große räumliche Distanzen hinweg drängt sich uns immer mehr die Frage nach

den unzähligen Beziehungsgeflechten auf, die es in der Entwicklung von Kunst auszumachen gilt. Eine erweiterte, möglichst globale Perspektive ist notwendig, um diese Beziehungen noch fassen und Kontinuitäten über nationale Grenzen hinweg ausmachen zu können.

Rahmenprogramm

Multisensorische Führung mit Ulli Mayer und Elke Murlasits
Fr, 30.09.
Fr, 07.10.
Fr, 14.10., jeweils 15:30 Uhr
Kosten: 2,50 € exkl. Eintritt

Thematische Führung
„Grenzziehungen“
mit Nadine Schleifer
So, 02.10., 15:30 Uhr
Di, 04.10., 11 Uhr
Kosten: 2,50 € exkl. Eintritt

Geführter Rundgang
„Kultur als Ansichtssache“
mit Nadine Schleifer
Sa, 08.10., 14–17 Uhr
Kosten: 2,50 € exkl. Eintritt

Thematische Führung
„Kultur als Ansichtssache“
mit Nadine Schleifer
So, 09.10., 15:30 Uhr
Di, 11.10., 11 Uhr
Kosten: 2,50 € exkl. Eintritt

Kunst im Gespräch - *body luggage*
Gespräch mit Zasha Colah & Luigi Fassi
So, 09.10., 15 Uhr

3Familientag
Eintritt frei für 3Kunden und ihre Familien!
So, 09.10., 10–17 Uhr

Thematische Führung
„Ausdrücklichkeiten“
mit Markus Boxler
So, 16.10., 15:30 Uhr
Di, 18.10., 11 Uhr
Kosten: 2,50 € exkl. Eintritt

UNI KUM! Der Studierendtag 2016
Mi, 19.10., 14–20 Uhr
Eintritt und Programm für Studierende und Mitarbeiter/innen aller Grazer Hochschulen frei!
Einblicke in die Ausstellung um 17 und 18 Uhr
www.studierendtag.at

UNIQA-Familientag
Kunstauskunft und Eintritt frei!
So, 30.10., 10–17 Uhr

Themenführung
„Migration von Gesten“
mit Gabi Gmeiner
Fr, 11.11.
Fr, 09.12., jeweils 15:30 Uhr
Kosten: 2,50 € exkl. Eintritt

Themenführung
„Migration von Gesten“
mit Romana Schwarzenberger
Sa, 19.11., 11 Uhr
Kosten: 2,50 € exkl. Eintritt

Sie wollen öfter kommen?
Dann nutzen sie unsere Joanneumskarte!
Nähere Infos unter:
<https://www.museum-joanneum.at/joanneumskarte>

Vermittlungsangebot für Schulen

Kostenlose Führung für Pädagoginnen und Pädagogen mit Monika Holzer-Kernbichler und Antonia Veitschegger
Di, 27.09.
Do, 29.09, jeweils 15:30 Uhr

Rundgang mit Gepäck
Dauer: ca. 1 h
Für Kinder und Jugendliche von 6–19 Jahren, buchbar ab sofort!

Exklusive Rundgänge in deutscher oder englischer Sprache sowie multisensorische Führungen buchbar unter:
0316/8017 9200

Kuratorin
Zasha Colah

Text
Antonia Veitschegger

Lektorat
Jörg Eipper-Kaiser

Grafische Konzeption und
Gestaltung
Lichtwitz Leinfellner
visuelle Kultur KG

Layout
Karin Buol-Wischenau